

Mitteilungen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Hebamme : offizielle Zeitschrift des Schweizerischen Hebammenverbandes = Sage-femme suisse : journal officiel de l'Association suisse des sages-femmes = Levatrice svizzera : giornale ufficiale dell'Associazione svizzera delle levatrici**

Band (Jahr): **34 (1936)**

Heft 6

PDF erstellt am: **27.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

kommt einen chronischen Nachenkatarth; der Trinker ebenfalls einen Magenkatarrh neben anderen Schädigungen, z. B. der Leber.

Auch in den röhrenförmigen Körperorganen, wo sich oft härtere Massen bilden, kommt es zu chronischen Entzündungen; wer andauernd verstopft ist, hat oft einen chronischen Dickdarmkatarrh, bei dem harter Stuhl mit Durchfällen, die von der Reizung des Darms herrühren, abwechseln.

Wenn gewisse Gewebsteile ungünstigen Ernährungsverhältnissen unterliegen, so kommt es an diesen Stellen auch zu chronischer Reizung und Entzündung; so können schon geringe Schädigungen, die anderswo nur eine rasch abfliegende Entzündung verursachen, Anlaß geben zu chronischen Geschwüren, die nur wenig Neigung zu Heilung zeigen. Dahin gehören die chronischen Geschwüre am Unterschenkel bei Personen, die an Krampfadern leiden. Die mangelhafte Blutzirkulation bedingt es, daß manchmal schon das Kratzen an den stark juckenden Hautbezirken, die schlecht ernährt sind, zur Bildung eines Geschwürs führt, das dann jahrelang nicht heilt, weil die ersten Ursachen immer fortbestehen. Die Behandlung hat daher in erster Linie die Aufgabe, durch Bettlage mit erhöhten Beinen die Blutzirkulation zu verbessern; im Verein mit weiteren Maßnahmen gelingt es dann oft doch die Heilung zu erreichen.

Häufig sind auch Infektionen mit Bakterien oder Schimmelpilzen die Ursache einer chronischen Entzündung. Diese Erreger vermehren sich im Körper und erzeugen immer von neuem einen Entzündungsreiz; auch können sie verschleppt werden und an anderen Orten weitere Herde setzen. Oder, wie bei Strahlenpilzinfektion, kann der Vorgang der Entzündung kanalartig nach verschiedenen Seiten sich vom ersten Orte aus verbreiten. Dieser Pilz macht nicht einmal vor Knochen Halt, sondern bohrt lange Kanäle geradeaus durch alle Gewebe hindurch.

Endlich sind zu erwähnen die chronischen Vergiftungen mit pflanzlichen oder mineralischen Giften; diese wirken besonders auf die Leber und die Niere ein. Sie entstehen so, daß fortgesetzt durch den Darmkanal oder die Lungen oder durch die Haut schädliche Stoffe in den Körper gelangen; auch kann der Körper selber durch Störungen im Stoffwechsel solche Gifte erzeugen; es entsteht eine chronische Selbstvergiftung. Zu den ersteren gehören außer dem schon erwähnten Alkohol und dem Nikotin besonders auch die Gewerergifte: Blei, Phosphor, Anilin, Arsen, bei Malern und in der chemischen Industrie Beschäftigten; zu den letzteren die Darmgifte bei starker chronischer Verstopfung und die Sarnsäure bei Sicht.

Durch strengere Vorschriften in der Fabrikgesetzgebung hat die neuere Zeit versucht, viele dieser Gewerbeschädigungen zu vermeiden oder zu verringern. Noch vor 30 Jahren, als in einzelnen Tälern des Berner Oberlandes die Zündhölzchenindustrie blühte, sah man häufig Menschen, die infolge der Beschäftigung mit dem dazu benützten äußerst giftigen weißen Phosphor, der sogenannten Phosphornekrose, erlagen. Die Knochen, besonders die Riefer zerfielen, vereiterten, und wenn die ärztliche Hilfe nachgesucht wurde, konnte oft nur durch Entfernung der abgestorbenen Knochen noch geholfen werden; die Leute hatten dann keinen Unterkiefer mehr und die Ernährung und Sprache litten dadurch sehr; übrigens führte diese Krankheit oft zu Tode. Erst das völlige Verbot der Verwendung des weißen Phosphors brachte Besserung. Seither werden die Zündhölzchen nach einem anderen Verfahren mit dem weit weniger giftigen roten Phosphor (einer Abart dieses Stoffes) hergestellt; auch sind sehr verbesserte

Fabrikanlagen geschaffen worden, wodurch viele Schädigungen vermieden werden können.

Ähnlich geht es in Industrien, wo staubförmige Gifte entstehen oder die Luft erfüllen; heute muß der Fabrikant durch Abfangen des Staubes mittels einer verbesserten Ventilation dafür sorgen, daß die Arbeiter in der Lungentätigkeit nicht geschädigt werden.

Am wenigsten ist noch erreicht worden auf dem Gebiete der chemischen Vergiftungen durch Alkohol. Zwar glaubten die Behörden durch gewisse Gesetze dem chronischen Alkoholismus steuern zu können. Man verbot den Wirten morgens Schnaps auszuschenken; denn viele Säufer haben die Gewohnheit, mit einem Gläschen den Tag zu beginnen, was sich als besonders schädlich erwiesen hatte; aber die Verquickung der Bekämpfung des Alkoholismus mit einem Geschäft (Alkoholregie) verwichte wieder die günstigen Wirkungen, die man erreichen wollte; und dabei erwies sich das Geschäft noch als ein so schlechtes, daß dabei der Bund Millionenverluste erlitt, wie dies erst jüngst an den Tag gekommen ist.

Die Formen der chronischen Entzündung können verschiedene sein; ein Hauptergebnis ist die entzündliche Gewebswucherung. Solche Wucherungen kommen besonders durch fortwährende Reizung zu Stande. Wir sprachen oben schon von den Schwielen an den Händen von Meßkern und Arbeitern, bei denen immer dieselben Hautteile gerieben werden. Dann finden wir in den Lungen von Menschen mit dauernder Staubeinatmung Bildung von Knoten oder auch von ausgebreiteten Bindegewebswucherungen. Lange dauernde Reizungen der Geschlechtsgegend bringt besonders bei Frauen mit scharfem Ausfluß die Bildung von sogenannten Feigwarzen mit sich. Man glaubte früher, diese Gebilde kämen nur bei Gonorrhoe vor; man sieht sie aber auch bei anderem Ausfluß.

Lange andauernde Reizungen bestimmter Hautteile und ihrer unterliegenden Schichten, z. B. durch Schmarotzer, wodurch Kratzen erregt wird, können, wenn sie stärker ausgebreitet sind, zu einer beträchtlichen Bindegewebswucherung in diesen Gebilden führen und so entsteht die sogenannte Elephantiasis; in tropischen Ländern, wo Blutschmarotzer häufig sind, sieht man oft solche „Elephantenbeine“, da ein oder beide Beine ganz unformlich aufgeschwollen sind; nicht etwa durch bloße Flüssigkeitsansammlung unter der Haut.

Chronische Reizungen der Knochenhaut, z. B. in der Nähe von Geschwürlen, aber auch bedingt durch langsam fortschreitende Entzündungen, wie bei gewissen Formen der Syphilis oder der Tuberkulose, bringen Wucherungen des Knochens mit sich; Verdickungen bestimmter Stellen.

Man trifft auch chronische Abszessbildungen an, die entstehen, wenn eine Eiterung sehr lange besteht und nicht sehr lebhaft Reaktionen auslöst. So z. B. die tuberkulösen „Senkungsabszesse“; sie bilden sich im Anschluß einer tuberkulösen Wirbelentzündung und sind von einer dicken gerucherten Bindegewebs-hülle eingeschlossen. Sie treten meist unter dem Leistenband an die Oberfläche.

Entzündliche Wucherungen der Knochenhaut, die zu Knochenumbildung führen, können durch entzündliche Vorgänge in der Nähe gewöhnlicher Art, z. B. die oben berührten Krampfadergeschwüre, entstehen; oder durch syphilitische und durch tuberkulöse Geschwüre. Solche Wucherungen bei Syphilis kann man z. B. an den Schädelknochen beobachten und es ist interessant zu wissen, daß man bei Schädeln aus der Pfahlsauerzeit solche runde wallförmige Knochenverdickungen gefunden hat, die rings um ein bestehendes chronisches Geschwür entstanden waren.

Die Schleimhäute zeigen auch chronische Katarrhe, die durch direkte Reizung (Syphilis,

Tuberkulose, reizender Inhalt der Kanäle) oder aber durch Störungen der Blutversorgung entstehen können. Auch andere Infektionen bringen chronische Geschwüre, z. B. im Darm bei Ruhr, einer Darminfektionskrankheit, die sich an gewisse Gegenden hält.

Die Nieren, die ja so vielen Schädigungen ausgesetzt sind, weil sie einen großen Teil der körperschädlichen Stoffe ausscheiden, erleiden nicht selten chronisch-entzündliche Veränderungen. Diese Entzündungen können zu Stenosen kommen durch Infektion mit Bakterien, oder aber sie sind die Folge von Vergiftungen mit anderweitigen Giftstoffen. So sehen wir nach Scharlach oft eine chronische Nierenentzündung bestehen bleiben; später, wenn etwa eine Erkältung die Niere trifft, oder wenn eine Schwangerschaft erhöhte Anforderungen an die Nierentätigkeit stellt, kann diese versagen und der Mensch kann zu Grunde gehen. Mikroskopisch sieht man, daß dabei oft schon am Anfang größere Teile der Niere außer Tätigkeit gesetzt werden, es kommt zu Zerstörung der Nierenelemente und zu Bindegewebswucherung an ihrer Stelle. Die Niere kann im Ganzen viel kleiner werden; man spricht dann von Schrumpfnieren.

Ähnlich liegen die Verhältnisse in der Leber. Diese ist für gewisse Schädigungen recht empfindlich. Besonders chronischer Alkoholmißbrauch bringt hier ähnliche Schäden hervor, wie bei der Niere. Auch hier werden die Leberzellen, die die Galle bereiten, verletzt oder zerstört; auch hier kommt es zu Bindegewebswucherung und zur Verhärtung, so daß eine Schrumpfleber entsteht, die zur Wassersucht und schließlich zum Tode führt.

Büchertisch.

„Das Wunder in der Heilkunde“. Von Dr. E. Vief. 3. Auflage, 21.—24. Tausend. Preis Geh: Mk. 3.20, Lnd. Mk. 4.50. 1936 J. J. Lehmanns Verlag, München.

Als Dr. Erwin Vief vor Jahren in der ersten Auflage dieses Buches an vielen Zeitercheinungen Kritik übte, wurde es ihm vielfach verübelt, aber heute zeigt es sich, daß er seinem Volke und der Ärzteschaft keinen besseren Dienst leisten konnte. Es war ja schon vor dem Krieg offenbar geworden, daß trotz der gewaltigen und glänzenden Erfolge der Medizin sich immer weitere Kreise von den Ärzten ab- und Selsern zuwandten, von denen sie eine wissenschaftliche Behandlung nicht erwarten konnten.

Vief befaßte sich nun eingehend mit dieser Tatsache und mit der Heilweise der so verschrienen und doch so viel aufgesuchten „Kruppucher“. Er fand, daß deren Gegner durchaus recht hatten: Die Mittel und Wege ihrer Heilkunst waren meist primitiv, oft sogar recht bedenklich. Aber sie wußten die Kranken zu behandeln, ihren Gesundheitswillen zu wecken und ihr Vertrauen zu gewinnen. Das ist für viele Leidende die Hauptsache an der Behandlung, denn der franke Mensch will von einer unpersonlichen Behandlung, und sei sie auch wissenschaftlich einwandfrei, nichts wissen. Vief zeigt hier dem Arzt seine hohe Verantwortung und rief zur Besinnung gegen eine materialistische Zeit.

Dieser Appell war nicht vergebens und Viefs Buch hat großen Anteil an diesem Umschwung. Daß es eine so tiefgehende Wirkung ausübte, verdankt es in erster Linie dem vielseitigen und zeitgemäßen Inhalt. So z. B. stand damals der so schnell wieder vergessene Zeileis auf dem Höhepunkt seines Ruhmes; Vief war einer der ersten Ärzte, die ihn besuchten und er berichtet über die merkwürdige Heilweise dieses Wunderdoktors. Aber solche Wundertäter gibt es viele in der Welt, Vief suchte sie auf und erzählt davon

fehlend und oft mit Humor. So zeigt er an zahllosen Beispielen, die eine ungewöhnliche Kenntnis aller neuen und älteren Kuren und Heilmethoden verraten, wie Wunderheilungen — echte und unechte — zustande kommen. Und so wenig Lief sich zum Anwalt von Fälscheren und Betrug machte, so groß ist seine Fähigkeit, alle diese Erscheinungen zu deuten. Aber seine Berichte fesseln nicht nur vom ärztlichen Gesichtspunkt aus, sondern ebenso in kulturgeschichtlicher, psychologischer und religiöser Beziehung, so z. B. wenn Lief über die Wunderheilungen in Lourdes und ähnliche Vorgänge in protestantischen Wunderorten berichtet. Oder wenn er Persönlichkeiten wie Meßmer und Coué erklärt, ihre wahren Fähigkeiten und Wirkungen klar ins Licht stellt.

Schweiz. Hebammenverein

Zentralvorstand.

Die Zeit läuft und bald ist der 22. Juni vor der Tür, wo die Schweizer Hebammen sich in Winterthur treffen. Wir freuen uns heute schon recht und hoffen, daß es vielen möglich sein wird, die Tagung zu besuchen. Auch ist Winterthur sehr zentral gelegen. Reserviert Euch daher den 22. und 23. Juni. Heute schon an alle ein herzliches Willkommen. Die Festkarte kostet, Trinkgeld inbegriffen, Fr. 17.—. Für Nichtmitglieder Fr. 18.—. Bitte ja die Mitgliederkarte nicht zu Hause zu lassen. Die Festkarte kann jedes in Kasino in Empfang nehmen, zwei Minuten vom Bahnhof. Am Dienstag Morgen, 6 Uhr 30, ist eine Autofahrt vorgesehen nach Kyburg, wo das Frühstück eingenommen wird. Die Mitglieder möchten wir aber herzlich bitten, sich rechtzeitig anzumelden bei Frau Enderli, Präsidentin, Steinberggasse 53, Winterthur, oder per Telefon 23.632. Wenn keine Antwort Frau Tanner, Kempthal, Telefon 33.121, intern. 309. Die Präsidentin bittet alle, die Anmeldung bis zum 19. Juni an sie einzufenden.

Sollte irgend was noch nicht klar sein, dann bitte uns anzufragen.

Also nochmals am 22. und 23. Juni auf nach Winterthur und auf ein frohes Wiedersehen hoffend, verbleiben mit kollegialen Grüßen:

Wohlen/Windisch im Mai 1936

Für den Zentralvorstand:

Die Präsidentin: Die Sekretärin:
M. Marti, B. Günther,
Wohlen (Arg.) Tel. 61.328. Windisch, Tel. 312.

Einladung

zur

43. Delegierten- und Generalversammlung in Winterthur

Montag und Dienstag den 22. und 23. Juni 1936

Traktanden für die Delegiertenversammlung.
Montag, den 22. Juni 1936, punkt 15 Uhr im Kasino in Winterthur.

1. Begrüßung durch die Präsidentin.
2. Wahl der Stimmzählerinnen.
3. Appell.
4. Jahresbericht pro 1935.
5. Jahresrechnung pro 1935 und Revisorinnenbericht.
6. Bericht über das Zeitungsunternehmen pro 1935 und Bericht der Revisorinnen über die Rechnung pro 1935.
7. Berichte der Sektionen Luzern und Graubünden.
8. Anträge der Sektionen und des Zentralvorstandes:
a) Sektion Basel-Stadt:
Es soll der Schweiz. Zentralvorstand bis

auf weiteres nicht verlegt werden, sondern verbleiben wie bisher, mit Fr. Marti als Zentralpräsidentin.

b) Sektion Zürich:

Da statutengemäß die Amtsdauer der jetzigen Vorort-Sektion abgelaufen ist, möchte sich die Sektion Zürich hiermit um die Uebernahme dieses Amtes für den neuen Zeitabschnitt bewerben.

c) Zentralvorstand:

1. Der Schweizerische Hebammenverein möge den Beitritt zur internationalen Vereinigung der Hebammenverbände beschließen.
2. Bericht und Antrag über die Möglichkeit der Wiedereinbringung der 9000 Fr. an die Zentralkasse.
9. Wahlvorschlag:
a) der Vorortsektion für die neue Amtsdauer 1937/1942.
b) einer Redaktorin.
10. Wahlvorschlag für die Revisionssektion der Vereinstafel.
11. Wahlvorschlag für die Revisionssektion des Zeitungsunternehmens.
12. Bestimmung des Ortes der nächsten Delegiertenversammlung.
13. Umfrage.

Traktanden für die Generalversammlung.

Dienstag, den 23. Juni 1936, punkt 10½ Uhr im Stadthausaal in Winterthur.

1. Begrüßung.
2. Wahl der Stimmzählerinnen.
3. Genehmigung des Protokolls der letzten Delegierten- und Generalversammlung.
4. Jahresbericht.
5. Rechnungsabnahme pro 1935 und Revisorinnenbericht.
6. Bericht über das Zeitungsunternehmen pro 1935.
7. Berichte und Anträge der Delegiertenversammlung.
8. Wahl der Vorortsektion (Zentralvorstand) für die Amtsdauer 1937/1942.
9. Wahl der Revisionssektion für die Vereinstafel.
10. Wahl der Revisionssektion für das Zeitungsunternehmen.
11. Bestimmung des Ortes der nächsten Delegierten- und Generalversammlung.
12. Umfrage.

Kolleginnen! Heute schon möchten wir Euch bitten, die beiden Tage des 22. und 23. Juni für unsere Veranstaltungen zu reservieren und hoffen wir, in Winterthur recht viele Kolleginnen begrüßen zu können.

Bezüglich des Anmeldefristens, des Bankettpreises und der Angaben über das Programm siehe Mitteilungen des Zentralvorstandes. Also auf Wiedersehen in Winterthur!

Mit kollegialen Grüßen

Wohlen/Windisch, im April 1936.

Für den Zentralvorstand:

Die Präsidentin: Die Aktuarin:
M. Marti, Frau Günther,
Wohlen (Arg.), Tel. 68. Windisch (Arg.), Tel. 312.

* * *

Traktanden für die Krankenkasse.

1. Jahresbericht pro 1935.
2. Abnahme der Jahresrechnung und Bericht der Revisorinnen.
3. Wahl der Rechnungsrevisorinnen für das Jahr 1936.
4. Abänderung der Statuten Art. 23 betreffs Bundesbeitrag und Stillgeld-Auszahlungen (Weisungen vom Bundesamt).
5. Wahl der Vorortsektion für die Krankenkasse.
6. Antrag der Sektion Luzern:
Es soll die Krankenkassen-Kommission an den Schweiz. Konföderats-Verband den Antrag einreichen, daß nur denjenigen Hebammen das Geburts-Honorar entrichtet

werde, die Mitglied des Schweiz. Hebammen-Vereins und deren Krankenkasse sind.

7. Verschiedenes.

Die Präsidentin: Frau Akeret.

Krankenkasse.

Krankgemeldete Mitglieder:

Frau Baumgartner, Kriessern (St. Gallen)
Frau Büttiker, Kirchberg (Bern)
Frau Langhart, Ramfen (Schaffhausen)
Frau Dié-Gerber, z. Z. Heiligenschwendt (Bn).
Frau Sager-Traxler, Gerliswil (Luzern)
Frau Hedwig Moser, Gunzgen (Solethurn)
Frau Ramser-Stauffner,
Oberwil bei Büren (Bern)

Fr. Elise Mani, Zweisimmen (Bern)
Frau Hermann, Zürich
Mme. Borgnano, Romanel (Waadt)
Frau Wullschlegler, Aarburg (Aargau)
Frau Niemensberger, Bichwil (St. Gallen)
Frau Meier, Unter-Ohrendingen (Aargau)
Frau Burthaler, Uetligen (Bern)
Sig. Montini Orsola, Laverne (Tessin)
Mlle. Emilie Bobah, Lausanne
Fr. Sophie Wirth, Hagglingen (Aargau)
Frau Sinderling, Rämismühle (Zürich)
Frau Marie Müller, Belp (Bern)
Fr. Hermine Kunz, Wald (Zürich)
Mlle. Ida Piquet, Maternité, Neuenburg
Mme. L. Debanthéry, Vissiole (Wallis)
Mlle. Alice Marchand, Lausanne
Frau Züst, Wolfthalen (Appenzell)
Frau Elise Kitzling, Wolfwil (Solethurn)
Fr. M. Schwarz, Schlieren b. König (Bern)
Frau Alder, Herisau
Frau Isler-Heuffer, Thalwil (Zürich)
Frau Jud-Häffig, Schänis (St. Gallen)
Frau Bollmann, Kriens (Luzern)
Frau Josy Goldberg, Solethurn
Frau Kohrer, Muri bei Bern
Fr. Marg. Benkert, Haggenschwil
Frau Gerisch-Roth, Wäsel
Frau M. Trösch, Derendingen
Frau Pauli, Mamischaus, Schönenentannen (Bn.)
Fr. Emma Büttler, Mümliswil (Solethurn)
Mlle. A. Schluochter, L'Isle (Waadt)
Frau Schwarzentruher, Schlierbach (Luzern)
Frau Bischof, Krabolf (Thurgau)
Frau Marg. Jäger, Arosa (Graubünden)
Frau Doris, Luzern
Frau M. Ludwig, Unterbas (Graubünden)
Mme. M. Bastian, Lucens (Waadt)
Fr. Elisabeth Walliser, Rüschnacht (Zürich)
Frau Brack, Elgg (Zürich)

Angemeldete Wöchnerinnen:

Frau Barlocher, Herdern (Thurgau)
Frau Ida Weibacher, Merenschwand (Bern)
Sig. Marg. Béguin-Biasca, Proffio (Tessin)

Eintritt:

- 441 Frau Clara Trösch-Hofstetter, Bery (Bn.)
13. Mai 1936.
265 Fr. Anna Schneebeli, Affoltern a. A.
(Zürich), 27. Mai 1936.
264 Frau Elise Kobelt-Treichler, Richterswil,
12. Mai 1936.
231. Mlle. Marguerite Steck, Moudon (Waadt),
30. Mai 1936.

Seien Sie uns herzlich willkommen!

Die Krankenkassenkommission in Winterthur:

Frau Akeret, Präsidentin.
Frau Tanner, Kassierin.
Frau Rosa Manz, Aktuarin.

Zur gefl. Notiz.

Vom 1.—10. Juli können die Beiträge für das III. Quartal auf unser Postcheckkonto VIIIb 301 einbezahlt werden. Nicht erhaltene Beiträge werden am 20. Juli per Nachnahme erhoben. Bitte gefl. die rückständigen 1. und 2. Quartale zu begleichen.

Frau Tanner, Kassierin,
Kemptal.

Vereinsnachrichten.

Sektion Baselstadt. Am 27. Mai machten wir einen prächtigen Ausflug ins Waldhaus in der Hardt; es waren zehn Kolleginnen, es sind immer dieselben Getreuen, die pünktlich erscheinen, und sich Zeit nehmen an den Versammlungen teilzunehmen. Der Nachmittag verlief in herzlich froher Stimmung, wir konnten mal wieder herzlich lachen und allerlei Interessantes aus der Praxis erzählen.

Nun geht es bald nach Winterthur an die Generalversammlung. Wir freuen uns herzlich und hoffen, daß eine schöne Zahl Kolleginnen von hier die Reise mitmachen. Wenn sich genügend Kolleginnen anmelden, so machen wir die Reise mit dem Auto, wir hoffen und wünschen, daß die Generalversammlung zu einem schönen friedlichen Tag werde, und ein guter Geist über die Versammlung walte, daß etwelche Meinungsverschiedenheiten friedlich beigelegt werden.

Also auf Wiedersehen in Winterthur.

Für den Vorstand:
Frau Albiez.

Sektion Bern. Bei recht schönem Wetter trafen sich am 18. Mai nachmittags die Hebammen in Thun zum Besuche der Alstraverke und der Kunsttöpferei Desa. Nach einem kleinen Imbiß in der so wunderbar gelegenen Schadau am See, übernahm Herr Lehmann-Brandenberger, Drogist in Oberhofen, in liebenswürdigster Weise unsere Führung, erstmals in die „Altra“, wo uns in einem Vorführungszimmer zuerst an Hand von Bildern, Tabellen und Demonstrationen der ganze Vorgang vom Import der rohen Erdnüssli bis zum fertigen feinsten Speise-Öl und -Fett gezeigt wurde, mit anschließender Besichtigung der ganzen Fabrikanlagen. Es war sehr interessant und die große Sauberkeit fiel überall auf. Wir alle denken gerne an diese Besichtigung zurück und verdanken nochmals auch die freundliche Besichtigung.

Die Töpferei war für viele etwas Neues und erfreute sehr mit den schönen Formen und Malereien. Wir sahen das Entstehen schönster Teller und Schalen usw., in Formen gemacht und auch von Hand gedreht. Die Gelegenheit und Versuchung zum Einkaufen schöner Dinge war groß.

Nach einem guten Z'vieri rückte allzurast unsere Heimreise heran. Herrn Lehmann-Brandenberger sei nochmals gedankt für seine große Freundlichkeit.

Zur Delegierten- und Generalversammlung laden wir alle herzlich ein. Abfahrt Montag, den 22. Juni, 10 Uhr 08. Wegen Kollektivbillet Anmeldung unbedingt notwendig bis Samstag, den 20. Juni, bei Frau Bucher, Viktoriaplatz 2, Telephon 24.405.

Der Vorstand.

Sektion Luzern. Unsere Jahresversammlung am 28. Mai war nicht gut besucht. Wir haben doch so viele junge Kolleginnen, die ganz feurig im Verein mitmachen sollten. Es ist ja recht bedauerlich für den Vorstand und die älteren Hebammen. Den Karren des Vereins haben sie gezogen bis heute und nur mit großer Mühe eine finanzielle Besserstellung erreicht; und nun können auch die jüngeren Hebammen kommen und von all dieser Arbeit profitieren. Es dürfte schon etwas mehr Dankbarkeit und Zugehörigkeitsgefühl dem Verein gegenüber bezeugt werden. Wir hoffen nun bestimmt, daß die ärztlichen Vorträge von jetzt an mehr besucht werden.

Nach dem Appell wurde das Protokoll gelesen und genehmigt. Die Präsidentin verlas einen sehr schönen Jahresbericht, welcher allseitig verdankt wurde. Ueber den Kassabestand wurde Aufschluß erteilt und alles in bester Ordnung gefunden. Im Vorstand gab es eine Aenderung. Für unsere Ehrenpräsidentin Frau Honauer, welche uns das Kassawesen in liebenswürdiger Weise noch ein Jahr besorgt hatte, wurde einstimmig Frau Barth gewählt. Als Delegierte nach Winterthur wurden Frau Honauer und Frau Meier-Stampfli bestimmt, als Vertreterinnen: Frau Bollmann und Frau Barth. Von den Anwesenden wurde der Jahresbeitrag eingezogen. Die Zentralpräsidentin, Fel. Marti, beehrte uns mit ihrem Besuch. Wir danken ihr für ihre Ausführungen. Am Schluß der Versammlung wurde uns durch Herrn Euter von der Seifenfabrik „Copa“ ein Geschenk verabreicht. Auch hier besten Dank.

Für den Vorstand:
Lisbeth Bühlmann.

Sektion Glarus. Unsere Versammlung am 3. Juni war überraschend gut besucht. Im heimeligen Gasthaus Rößli, Näfels, waren wir Kolleginnen versammelt. Sogar zwei Kolleginnen kamen auf Schustersrappen über den Kerenzerberg, was uns sehr freute. Unsere Traktanden waren sehr kurz. Wer will an der Generalversammlung in Winterthur teilnehmen? Wir hoffen recht gerne, daß sich eine schöne Anzahl Kolleginnen dafür entschließen kann. Delegierte ist unsere liebenswürdige und immer fidele Präsidentin, Frau Jafober. Ich ersuche die Kolleginnen, sich bis spätestens den 20. Juni bei Frau Jafober anzumelden; Tel. Nr. 20 Glarus. Wenn genügend teilnehmen, könnte dann eine gemeinsame verbilligte Fahrt nach Winterthur stattfinden. Im Gasthaus Rößli gab es für uns eine Ueberraschung, indem uns ein fein aufgebaunter Tisch von Geschenken entgegen leuchtete, trotz einer Generalversammlung. Wir hatten noch einen liebenswürdigen Besuch von Madame Dr. Rabinowitsch aus Genf. Sie überreichte jeder Kollegin einen wunderbaren Strauß Narzissen, nebst vielen andern nützlichen Geschenken, was wir ihr aufs herzlichste dankten.

Weiter wurde uns eine sehr feine Platte serviert, nebst einem sehr feinen Dessert, so daß jede Hebamme zur Genüge ihren Hunger und Durst stillen konnte.

Zum Schluß gab es noch eine weitere Ueberraschung, indem wir das Glück hatten, daß alles bezahlt wurde.

Wir danken allen Spendern und Gönnern aufs herzlichste und hoffen gerne auf ein baldiges Wiedersehen.

Frau Hauser.

NB. Bitte Anmeldung nach Winterthur nicht vergessen!

Sektion Graubünden. Am 16. Mai fand unsere Hebammenversammlung mit ärztlichem Vortrag in Zuoz, im schönen Engadin, statt. Zu unserer großen Freude konnten wir eine schöne Anzahl Hebammen aus dem Engadin, dem Puschlav und dem Müntertal im Hotel „weißes Kreuz“ in Zuoz begrüßen.

Zuerst mußte für das leibliche Wohl, d. h. für den Magen gesorgt werden, da ein großer Teil schon seit morgens 5 und 6 Uhr auf der Reise waren, um Mittags in Zuoz zu sein. Für dieses hatte der Wirt in vorzüglicher Weise gesorgt und allen mundeten die Engadiner Spezialitäten herrlich, waren sie doch gewürzt mit Italienisch, Romanisch und Deutsch.

Wirklich schade, daß die Hebammen der übrigen Schweiz die Bündner Hebammen so wenig kennen, denn bei ihnen fühlt man sich heimlich, trotz ihrem Ernst und ihrer Ruhe Fremden gegenüber. Unter sich sind sie gemütlich und voller Humor.

Um 3 Uhr hielt uns Herr Dr. Müller einen sehr lehrreichen Vortrag über Blutungen in der ersten und zweiten Hälfte der Schwangerschaft, dann über Blutungen unter der Geburt und in der Nachgeburtsperiode. Hauptsächlich diese zwei letzteren sind gefürchtet von der Hebamme auf der Praxis, sicher könnte eine jede ihren Teil davon erzählen, besonders in den Berggegenden, da die Hebamme allein dasteht mit der Gebärenden. Tritt plötzlich eine atonische Blutung ein — nach Vorschrift ruft die Hebamme sofort den Arzt — so kann es unter Umständen trotzdem längere Zeit dauern, bis er an Ort und Stelle eintrifft. Wohl der Hebamme, die in jeder Lage sich zu helfen weiß und vor allem Gott vertraut und weiß, da wo die Not am größten, ist Gott am nächsten.

Für die aufklärenden Belehrungen und Ratsschläge, was die Hebamme tun kann, auch in den primitivsten Verhältnissen bis zur Ankunft des Arztes, sind wir Herrn Dr. Müller sehr dankbar. Anschließend referierte Herr Doktor noch kurz über die Wichtigkeit der Augenprophylaxe.

Im Kanton Graubünden ist diese heute noch nicht obligatorisch. Es hat noch immer eine Anzahl Hebammen mit älteren Jahrgängen, welche die Augenprophylaxe nicht ausführen. Daher ist eine Aufklärung von sehr

Dialon-Puder

hervorragend bewährter Kinderpuder zur Heilung und Verhütung des Wundseins

neu! DIALON-PASTE bei vorgeschrittenem Wundsein

Kleine Tube . Fr. 1.25
Grosse Tube . Fr. 2. —

Erhältlich in den Apotheken, Drogerien und einschlägigen Geschäften

Probemengen stehen kostenlos zu Diensten

bei der Generalniederlage:

O. Brassart, Pharmaceutica A.-G., Zürich, Stampfenbachstrasse 75

Fabrik pharmaceutischer Präparate Karl Engelhard, Frankfurt a. M.

großer Bedeutung für Hebammen und ihre auf die Welt gebrachten Poppis. Ich glaube, im Namen aller einig zu gehen, wenn ich sage, daß wir von diesem Vortrag sehr viel profitiert haben und befriedigt waren.

Dem Sanitätsdepartement vielen Dank für das Entgegenkommen mit einem Beitrag an die Reisekosten, der den Vortrag besuchenden Hebammen zu gute kam. Zu schnell war die Zeit da, wo es hieß Abschied nehmen mit dem Bemüßsein, einige schöne Stunden erlebt zu haben.

Der Glücksjäck ergab einen Betrag von 23 Franken.

Der nächste Vortrag ist voraussichtlich im Juli in Glanz. Näheres in der Juli-Nummer.

Jede Hebamme wird dringend ersucht, insofern sie aus dem Wäschelager Wäsche bezogen hat, den beigelegten Ausweis unverzüglich quittiert an Frau Wandli, Präsidentin in Maienfeld, zu senden.

Es ist noch Wäsche vorhanden für Mutter und Kind, wer eine bedürftige Wöchnerin hat, kann sich bei genannter Stelle melden.

Den Sektionsmitgliedern die traurige Nachricht, daß Frau Dr. Müller, Frau des Chirurgen im Kantonalen Frauenhospital Chur, an den Folgen der Geburt ihres ersten Kindes, am zweiten Tag in Bern gestorben ist.

Aufrichtiges Beileid. Der Vorstand.

Sektion Schaffhausen. Unsere am 28. Mai in Schaffhausen abgehaltene Versammlung war leider nicht besonders gut besucht, was sehr bedauerlich war, da der uns durch Herrn Dr. Fröhlich gehaltene Vortrag über Ekklampsie äußerst interessant und lehrreich war. Wir danken auch an dieser Stelle hierfür nochmals bestens. Als Delegierte nach Winterthur ist die Unterzeichnete bestimmt worden. Sie würde sich freuen, wenn sich noch eine Anzahl Kolleginnen anschließen würden. Abfahrt in Schaffhausen, Montag den 22. Juni 13 Uhr 04. Rechtzeitige Anmeldung an die Präsidentin der Sektion Winterthur, Frau Enderli, Steinberggasse 53, Telephon 23.632, ist erforderlich.

Mit kollegialen Grüßen

Frau Brunner.

Sektion St. Gallen. Den Mitgliedern zur Kenntnis, daß unsere nächste Versammlung im Juli stattfindet, und zwar vor der Zeitung, also Donnerstag den 9. Juli im Spitalkeller, nachmittags um 2 Uhr. Zu dieser Versammlung erwarten wir recht zahlreichen Besuch. Es wird der Delegiertenbericht verlesen, ebenfalls spricht Schwester Boldi vom internationalen Hebammentag in Berlin. Kassierin

Frau Bossert wird an dieser Versammlung den Jahresbeitrag einbussen.

Zum Schluß möchte ich die Hebammen nochmals daran erinnern, den Hebammentag in Winterthur recht zahlreich zu besuchen.

Der Vorstand.

Sektion Thurgau. Unsere Maiverammlung war verhältnismäßig gut besucht, was von der Präsidentin herzlich verdankt wurde. Das Protokoll wurde genehmigt. Da keine Extra-Traktanden vorlagen, war der geschäftliche Teil bald abgewickelt.

Ritzka 3¼ Uhr erschien Herr Dr. Ritzler, um den anwesenden Mitgliedern die Gebräuche und Geheimnisse der früheren Zeit vor Augen zu führen. Das Thema lautete: „Kulturhistorische Sitten der Frau in geschichtlicher Betrachtung“. Wir danken Herrn Doktor für seine Mühe an dieser Stelle herzlich.

Wir möchten die Mitglieder bitten, recht zahlreich am Hebammentag in Winterthur teilzunehmen, und diejenigen Mitglieder, die Nachtquartier wünschen, sollen sich selbst anmelden. Es wird nur für die Delegierten gesorgt. Also den 22. Juni nicht vergessen. Die Mitgliederkarte nicht vergessen. Die nächste Versammlung wird in Romanshorn im August abgehalten.

Der Vorstand.

Sektion Zürich. Erfreulicherweise war unsere Versammlung am 26. Mai wieder recht gut besucht, was von der Präsidentin, Frau Denzler, herzlich verdankt wurde.

Unsere Traktandenliste war ziemlich reichhaltig. Nun möchten wir unsere verehrten Mitglieder noch bitten, sich den 22. und 23. Juni für die Delegierten- und Generalversammlung in Winterthur zu reservieren.

In Anbetracht der kleinen Entfernung

Bei **Kramfadern** und zu deren **Verhütung**: die neue, verbesserte Idealbinde

FORMA

Sie ist **seidenähnlich**,
weich und leicht,
hochelastisch,
nicht auftragend,
leicht waschbar und
vorteilhaft im Preis.

Erhältlich mit ELVEKLA-Klammer in Cellophanpackung in Apotheken und Sanitätsgeschäften.



Musterabschnitte und Bezugsquellennachweis durch die Hersteller:

Verbandstoff-Fabrik Zürich A-G.

wollen wir doch mit einem großen Aufmarsch unserer Schwester-Sektion Freude bereiten.

Die nächste Versammlung findet Freitag, den 3. Juli, 14 Uhr im Hörsaal der kant. Heilanstalt Burghölzli statt. Nach Erledigung der Traktanden haben die große Ehre, einen Vortrag von Herrn Prof. Dr. Maier, Direktor der psychiatr. Klinik Burghölzli anzuhören über das Thema: „Geburten-Regelung vom psychologischen Standpunkt aus“.

Es würde den Vorstand sehr freuen, auch hier vollzählig zu erscheinen.

Die Aktuarin: Frau E. Bruderer.

Hebammentongreß in Berlin.

Vom 7. Internationalen Hebammen-Kongreß, der überaus interessant ist und wo wir alle herzlich aufgenommen wurden, senden wir allen unsern Kolleginnen berufsschwesterliche Berliner-Grüße.

M. Marti und Frau Widmer.

Aus der Praxis.

Mondesglanz und Sternenpracht,
loben Gott in stiller Nacht.

Welche Hebamme ist nicht schon in mondellen Nächten bei Sternengefunkel mit den unvermeidlichen Utensilien gewandert, um einer in Schmerzen sich windenden Gebärenden beizustehen.

Ich möchte jetzt einmal eine solche Tour aus der Erinnerung ausgraben. Es mögen so 38 Jahre her sein, daß in nächstlicher Stunde, 11 Uhr, ein gänzlich unbekannter Mann mich aus dem Schlafe klopfte, um mit ihm zu seiner Frau zu kommen. „Gut 2¼ Stunden sind es zu laufen und pressieren tu's auch“, hatte er gesagt. Velo waren damals noch ganz selten bei uns, eher noch waren Pferd und Wagen zu haben, doch für diesmal auch nicht. Wie oft habe ich damals spintifert: Wäre ich nur eine reiche Bauertochter, sicher müßte ein lammfrommes Reitpferd für mich im Stalle stehen. Also wir zogen auf Schusters Rappen aus, an Bächen und Abgründen, Wäldern und Hügeln vorbei. Holzhäufen, Sträucher, Baumstrünke warfen gespenstisch ihre grotesken Schatten. Rappen verschwanden im Gebüsch und ein Igel wollte grad vor unsern Füßen den Weg kreuzen. — Ueber allem flutete das helle Mondlicht mit seinem wunderbaren Silbererschein, als wollte es vertraulich sagen: Ich bin bestellt zu eurem Hüter, ich bin die Dienerin Gottes, des Allerhöchsten, und habe acht auf alles was krecht und flucht. Gott, wie sind deine Werke so groß, so unermeßlich, so licht und schön der Sterne Heer.



Für die Wollwäsche, die bekanntlich nicht gekocht werden darf, ist PERSIL unentbehrlich, da es nicht nur schonend reinigt, sondern auch desinfiziert. Das ist besonders bei Kinderwäsche sehr wichtig.

PERSIL verhindert die Uebertragung ansteckender Krankheiten durch die Wäsche.



Gegen Einsendung dieses Inseratenausschnittes

erhalten Hebammen eine Gratisdose der seit 35 Jahren bewährten

Zander's Kinderwundsalbe

Zander's Kinderwundsalbe mild gegen Wundliegen.

Versand: **Schwanenapotheke Zander, Baden.** 1909

Zur gest. Beachtung!

Bei Einsendung der neuen Adresse ist stets auch die alte Adresse mit der davor stehenden Nummer anzugeben.

Zimmer höher und einsamer wurde der Weg und verlor sich endlich in Viehweiden. Auf Bergesrüden erst wird die Mondnacht zu einem Schauspiel. Nach allen Himmelsrichtungen eine Rundschau, wo sich die fernen Hügel und Berge in zarten Konturen abheben, als wären sie jenseits der Wirklichkeit, so geheimnisvoll und feierlich mutet einem die weite Stille an, die etwa einmal unterbrochen wurde durch den Flügelschlag eines aufgestörten Nachtvogels oder einer vereinzelt Kuhschelle. Ab und zu sprachen auch wir zwei einsame Wanderer ein ernstes Wort. Wir hatten ja beide die gleiche Aufgabe, die nackte Pflichterfüllung, wenn auch in ungleicher Form. Ganz ungeachtet teilte sich die Ruhe der Umgebung unserem vom eifigen Laufen erhitzten Körper mit, hielt uns in angenehmer Stimmung und ließ keine spürbare Müdigkeit aufkommen. Schließlich näherten wir uns unserem Ziele, eine einsame Hütte kam in Sicht, und eingetreten bekamen meine Sinne ein ganz andere Richtung. — Ich hatte es mir zum Voraus gedacht, daß da etwas nicht richtig sei, sonst hätte man gar nicht die Hebamme geholt auf diese Entfernung. Leute, die täglich mit Kühen, Ziegen, Schafen und Schweinen zu tun haben, kennen sich auch in deren Geburtsfachen aus und ziehen ihre richtigen Schlüsse. Wie oft habe ich hören müssen bei Bauersleuten, wenn ich um irgend eine berufliche Erklärung gebeten wurde: Ja, das ist bei den Tieren, nicht zusammen gezählt, ebenso. Oder, wenn ich zufällig ein Telefon von Bauer und Tierarzt habe belauschen können, wie muteten mich da die gleichen Fachausdrücke so verständnisvoll an. — In diesem Fall hier hatte sich eine Querlage mit Armborfall eingestellt. Ich machte gleich Rapport an den nächsten Arzt, was immerhin Stunden dauern konnte bis zu dessen Erschei-

nen. Das Leben des Kindes war wahrscheinlich erloschen, ich konnte keine Herzöne herausfinden. Wie üblich, machte ich meine Vorbereitungen und wollte auch noch das Bett besser herrichten. Zu diesem Zweck stellte ich die Frau auf. Die Wehen schafften gewaltig und wie sie sich dabei stemmte, um ihre Schmerzen besser vermeiden zu können, wurde zu meinem großen Erstaunen das Kind plötzlich in Steißlage geboren, also durch Selbstentwicklung. Totgeboren, 3 Kilogramm schwer, gut gewachsen. Der ehemals vorgefallene Arm, Schulter und Seite waren ganz blau gequetscht und wiesen stellenweis Blasen auf. Daß solche Selbstentwicklung vorkommen kann, erinnerte ich mich noch aus der Theorie unseres Lehrjahres. Alles Weitere verlief normal. Der Arzt, der zu Pferd uns entgegen ritt, wurde unterwegs abbestellt. Es scheint mir, daß so etwas in unsern kultivierten Zonen nicht mehr vorkommt, ich meine die Selbstentwicklung. Heutzutage sind solche Distanzen rasch überwunden mit all den Befehlern und Telefon, und ist eher richtige Hilfe zu haben.

Unterdessen war der helle Morgen angebrochen, ein prachtvoller Sommertag in Sicht. Ich verabschiedete mich, befriedigt von der Arbeit, nachdem ich versprochen hatte, am dritten Tag auf Besuch zu kommen, was aber gar nicht gewünscht wurde.

Ich frage mich bloß noch, ob die heutigen Sport- und Rekordmenschen auch noch Sinn aufbringen für die Poesie der Natur. Es braucht dafür schon mehr Gefühlsmenschen, um die Schönheit der Natur zu empfinden, reine Seelen, die verwandt mit dem Ewigen, verehrend ihn erkennen und anbeten. Das sind Geheimnisse des Lebens, worauf das seelische Glück sich aufbaut und Lebenswerte schafft, trotz allen Täuschungen und Mißerfolgen, die sich einem in den Weg stellen.

Das Klima als Heilmittel.

Von Dr. Heinrich Klemm.

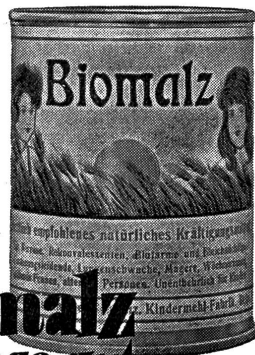
Brunnengeist und Luftgeister.

Der mythische „Brunnengeist“, der nach der Meinung der Alten und des Volkes der aus der Erdtiefe sprudelnden Heilquelle ihre gesund- oder jungmachende Wirkung gibt, ist von der modernen Wissenschaft wie alle Zauberwesen ziemlich schönede behandelt worden. Die einfache Vorstellung, daß gewisse in dem Wasser in besonderer Bindung oder Zusammenfassung enthaltene Stoffe durch die Haut in den Körper eindringen und dort nach der Art von Medikamenten wirken, ist durch Versuche längst widerlegt; einzig für den Schwefel besteht noch die Vermutung, daß Spuren davon tatsächlich mit dem Stoffwechsel in unmittelbare Verbindung treten. Es scheint, daß es elektrolytische Verschiebungen im Mineralstoffwechsel der Haut sind, die dann auf das sogenannte vegetative Nervensystem anregende oder hemmende Reize ausüben und so in der Regel allgemein umstimmend die Organfunktionen, selten spezifisch einzelne von ihnen beeinflussen. Und bei diesen chemisch-physikalischen Reizen handelt es sich außerdem um „homöopathische“ Feinwirkungen, die an der chemischen Analyse des Wassers nicht abzulesen sind.

Aber verjaagte Geister haben es an sich, daß sie zu einer Hintertür wieder hereinkommen. Auch der Brunnengeist. Die neuere biologisch

Wo ist das kraftpendende Getränk, das wie eine Tasse Milch-Banago fix und fertig nur auf 11 Cts. zu stehen kommt? Kein Frühstück ohne Banago!

C 25



Biomalz
wirkt so gut
weil kaum
genossen
schon im Blut

Kaum ein anderes Kräftigungsmittel eignet sich so gut für Sie und Ihren Beruf, wie Biomalz, 1. weil flüssig, also jederzeit zum Einnehmen bereit, 2. weil rasch wirkend und 3. weil nicht stopfend, sondern dank dem hohen Malzgehalt mild abführend.

Stehen schwierige Wochen bevor, dann Biomalz.
3 Löffel täglich.

Biomalz ist nicht teuer. Die Dose mit 600 gr. Inhalt (für 8 Tage ausreichend) zu Fr. 3.20 (durch Rückvergütung noch um 40 Cts. billiger) überall käuflich.

1901

Infolge Rücktrittes der bisherigen Inhaberin ist die Stelle einer **Hebamme**

in der **Municipalgemeinde Frauenfeld** auf **1. November 1936** neu zu besetzen. Es wird Wartegeld ausgerichtet. Ferner besteht die Institution der unentgeltlichen Geburtshilfe. Anmeldungen diplomierter Bewerberinnen sind unter Angabe ihrer bisherigen Berufsausübung und von Referenzen bis **30. Juni 1936** an die **Gesundheitskommission Frauenfeld** zu richten. — Persönliche Vorstellung nur auf Einladung.

(A 320 F) 1937

**Sonne
ins Haus**

bringen Trutose-Kinder,
ihr aufgeweckter Geist und
die leuchtenden Augen bereiten
den Eltern glückliche Stunden.

Ein Versuch zeigt Ihnen
sofort sichtbaren Erfolg.

TRUTOSE A.-G.
ZÜRICH

TRUTOSE

Büchse Fr. 2.—

1917

Erfolgreich inseriert man in der „Schweizer Hebamme“

gerichtete Medizin schenkt nämlich diesen kleinsten Größen im Körpergeschehen bevorzugte Beachtung, seit sie die Lebensläufe im Drüsen-system genauer erforscht, das eng mit dem vegetativen Nervensystem zusammenarbeitet und auf seine Anregungen seine schnellen Boten, die Hormone, mit sehr wirksamen Befehlen zu den einzelnen Organen entsendet. Es stört die jüngere Medizin auch nicht zu wissen, daß die Bäderwirkung häufiger eine allgemeine Umstimmung als eine örtliche Einwirkung ist, denn sie ist wieder zu der alten hippokratischen Auffassung zurückgekehrt, daß Heilung in den weitaus meisten Fällen eine Leistung des Gesamtorganismus ist. Und gerade seine Umstimmung, sein Sichaufrufen für längere Dauer, wird viel öfter durch stetige Einwirkung kleinster Reize erreicht als durch die starke unmittelbare Reaktion auf Drogen und chemische Heilmittel, die mehr den augenblicklichen Zustand als die tieferen Ursachen der Störung beheben. Man ist daher auch von der früheren Ablehnung der Homöopathie in Bausch und Bogen abgekommen.)

Es ist nun eine uralte Erfahrung der Bäderärzte, daß die Kurmittel, die sie in den Heilquellen zur Verfügung haben, ihre volle Wirkung erst im Zusammenhang mit dem Klima und einer dieser beiden Reizfaktoren angepaßten Lebensweise, also der richtigen Einteilung von Ruhe und Bewegung und der Zusammensetzung der Kost, entfalten. Prof. Bürgi, Bern, hat kürzlich einen lehrreichen Versuch mit dem Wasser der Paracelsusquelle von St. Moritz angestellt. Bei Rantischen, die von dem heilbringenden Wasser in Bern zu trinken bekamen, stieg die Zahl der roten Blutkörperchen um 12 Prozent, tranken sie es aber in St. Moritz, um das Doppelte. Tiere, die in St. Moritz nur die Sonnenstrah-

lung, aber das Wasser nicht genossen, zeigten auch schon ein erheblich gebessertes Blutbild. Am besten war die Wirkung jedoch, wenn sie in St. Moritz Wasser, Höhenklima und Besonnung zugleich hatten. Für Bürgi ergab sich daraus eine Bestätigung seiner Lehre, daß sich bei organisch richtig kombinierten Heilfaktoren deren Wirkungen nicht nur addieren, sondern potenzieren, sich also um ein Vielfaches steigern.

Nur wenige von denen, die einen Kurort aufsuchen sollen oder wollen, sind sich darüber klar, daß sie dort außer dem Wasser die Fülle von Naturkräften erwartet, die in dem vagen Begriff Klima vereinigt ist und von denen jede einzelne bei einem Ortswechsel wirksam wird, bei richtiger Wahl als Heilkraft. Besonders in der Schweiz sollte man sich das gegenwärtig halten, wo Heilquellen für die verschiedenen Indikationsgruppen fast in jeder der drei Klimastufen: Tiefland, Mittel- und Hochgebirge fließen. Hier sind auch in den letzten Jahren die gründlichsten Untersuchungen über die biologischen Wirkungen der einzelnen klimatischen Elemente geleistet worden, bei deren Schilderung wir in der Hauptsache den Arbeiten eines Bahnbrechers auf diesem Gebiet, Prof. C. Dornow in Davos, folgen.

Die Luft.

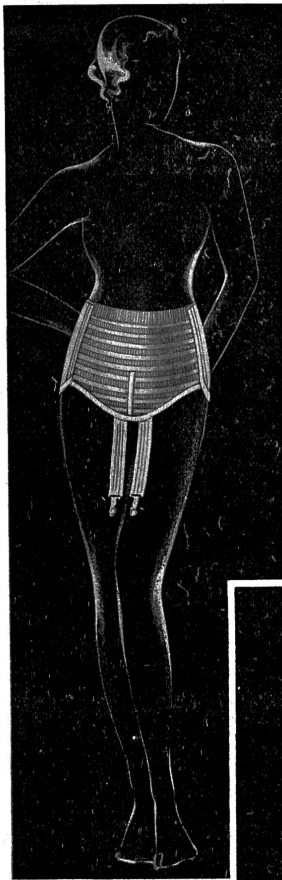
Der Kranke denkt, wenn vom Klima die Rede ist, immer zuerst an die gute, reine Luft, die er, zumal nach längerem Aufenthalt in der Krankenstube, so heiß ersehnt. Sprechen wir darum zuerst von der Luft.

Von ihren Bestandteilen werden rund 80 Prozent unverändert wieder ausgeatmet; nur ein Fünftel dient also dem unmittelbaren Gebrauch des Menschen, und das ist fast ausschließlich ihr Sauerstoff, dazu, in wechselnder

Menge beigefügt, Wasserdampf, Staub, Keime mannigfacher Art.

Der zweite Hauptfaktor in der Einwirkung der Luft auf den Menschen ist ihr Druck. Die ungeheure Gasmasse, die auf der Erdoberfläche liegt, lastet auf dem menschlichen Körper mit einem Druck von mehr als 16 Tonnen! Herrschte nicht der gleiche Druck in seinem Innern, so vermöchte ihn der Körper natürlich nicht zu ertragen. Da nun die Anziehungskraft der Erde mit zunehmender Höhe abnimmt, so sinkt auch beim Aufstieg der Druck der Luftmasse. In 1000 Meter Höhe ist er schon um 12 Prozent geringer als auf dem Meeresspiegel; bei 1200 Meter sind es schon 22 Prozent weniger, und auf dem Montblanc ist es nur noch ein Drittel. Wie sehr auch der Luftdruck am gleichen Ort schwankt, zeigt jedem das Barometer.

Veränderungen des Luftdrucks ändern auch die Druckverhältnisse im Innern des Körpers und nötigen den Gesamtorganismus zu Anpassungen. Vor allem aber vermindert sich mit sinkendem Luftdruck in dünnerer Höhenluft die Sauerstoffspannung. Schon wenig über 1000 Meter macht sich dies deutlich bemerkbar; die Atmung wird rascher, auch tiefer, das Herz zeigt die Mehrleistung durch schnelleren Puls an, man ermüdet leichter. Aber diese gesteigerte Anstrengung des Atmungsapparats, um dem Sauerstoffhunger der Gewebe abzuwehren, ist nur eine erste, vorläufige Anpassung, ein Notbehelf. Der Körper sorgt von innen her für dauernde Abhilfe, indem er die sauerstoffaufnehmenden roten Blutkörperchen vermehrt und auch das Hämoglobin, das für die Sauerstoffübertragung unentbehrlich ist. An diesen Vorgängen ist sicherlich das ganze Blutdrüsen-system und damit der Gesamtorganismus beteiligt, denn sie treten je nach Anlage in ver-



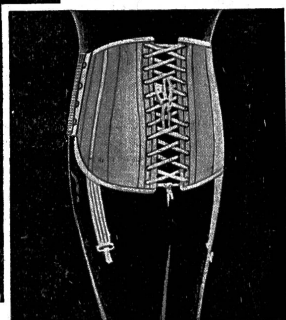
Genau nach Ihren Angaben

fertigen wir für Ihre Patientinnen jede SALUS-Leibbinde, oder SALUS-Umstandsbinde individuell an. Unsere jahrzehntelange Erfahrung befähigt uns, auf jede Ihrer Vorschriften einzugehen und Leibbinden herzustellen, mit denen Ihren Patientinnen wirklich gedient ist.

SALUS-Binden sind durch die Sanitätsgeschäfte zu beziehen, wo nicht erhältlich, direkt von der

Korsett- und SALUS-Leibbinden-Fabrik

M. & C. WOHLER
LAUSANNE No. 4



1908

Erinnern Sie sich . .

dass die

Guigoz

Milch in leichten Flocken verdaut wird, **genau gleich wie Muttermilch**, und dass sie vom empfindlichsten Magen ohne jede Mühe assimiliert wird,

dass sie **frisch** ist, weil sie ihre Vitamine intakt bewahrt (verlangen Sie bitte die Broschüre des Dr. A. Arthus hierüber, die wir Ihnen gerne zusenden werden),

dass sie in 3 verschiedenen Sorten: **vollfett, teilweise entrahmt, ganz entrahmt** hergestellt wird, um Ihnen zu ermöglichen, die für jeden besonderen Fall genau passende zu wählen,

dass der **Reichtum** und die **Regelmässigkeit** ihrer Zusammensetzung die normale und regelmässige Entwicklung des Kindes regelt, die die Gesundheit seines Organismus verbürgt.

Erinnern Sie sich endlich, dass

Guigoz

das Wachstum fördert.

Greyerzer Pulver-Milch

1912

schiedenen individuellen Graden auf. Aber man begreift, was bei der Luftkur in höherer Lage allein schon die Luft selbst zur Verstärkung der Atmung, zur Erfrischung des Blutes und zur Kräftigung der Gefäße, kurz zur Erholung der durch die Krankheit stets beanspruchten Organe leistet.

(Fortsetzung folgt.)

Etwas über Kräuterkuren.

„Vitamine“, „Hormone“, „Radioaktivität“, „Nährsalzreich“, „Säurebindend“, „Natürlich“, „Bafereich“ usw. sind in der Gegenwart ge-läufige Schlagworte und werden gerne im Handel mit Lebens-, Genuss- und Heilmitteln zu Reklamezwecken verwendet, einerlei, ob der Fabrikant oder Verkäufer auch nur im geringsten eine Ahnung hat, was mit diesen Worten gemeint ist. Soll doch einmal ein Händler „Vitaminhaltige Schmierseife“ inseriert haben! Durch derartige Verwendung werden natürlich diese Begriffe ins Lächerliche gezogen.

Nichtsdestoweniger sind dieselben von äusserst großer Bedeutung für die Gesundheit von Mensch und Tier.

Wenn durch Kräuterkuren manchmal ganz überraschende Heilerfolge erzielt werden, so ist dies gewiss auf die mehr- und wiegbaren, chemischen Stoffe der betreffenden Kräuter zurückzuführen. Die Sache liegt erfahrungsgemäss ganz anders:

Die gegenwärtige Menschheit ernährt sich zum grossen Teil mit Fabrikaten und künstlich entwerteten Stoffen. (Die Industrie nennt es zwar „veredelt“, „verschönt“, „verbessert“.) Aber auch selbst dann, wenn es sich um Menschen handelt, die viel Gemüse und Obst, ja sogar fast oder ganz ausschliesslich Rohkost genießen, mangelt in der Nahrung oft gewisse Salze und Feinstoffe, weil eben der Boden, auf dem diese Früchte und Gemüse gezogen wurden, durch oft jahrhundert lange Bewirtschaftung, an diesen Urstoffen verarmt ist und weil zweitens die Erzeugnisse durch „Mastkultur“ unfähig wurden, überhaupt solche Stoffe in hinreichender Menge aufzunehmen. Ging es und geht es doch bei der Zucht neuer Sorten darum, immer grössere Exemplare in immer kürzerer Wachstumszeit zu erzielen. Das ist nur möglich in stark überdüngtem Boden, welcher aber nur eine Oberschicht des Kulturlandes bildet. Die Pflanze hat es deshalb nicht nötig, in die Tiefe und Weite zu wurzeln, um die nötige Nahrung zu finden. Es geht ihr wie einem überernährten Kind, das gelegentlich auch groß und dick werden kann, dabei aber krankhaft und anfällig ist. Viele wichtige Feinstoffe finden sich eben nur in den tiefer liegenden Schichten des Urbodens.

Es ist aber durch die Forschungen in der letzten Zeit immer klarer geworden, welche gewaltige Rolle gerade diese in den Pflanzen vorhandenen Stoffe im Körperhaushalt aus-machen.

Wo der eine oder andere dieser Stoffe fehlt, zieht Krankheit und Siechtum ein.

Es handelt sich hier nicht nur um die „Vitamine“, sondern auch um eine Anzahl anderer Stoffe, die in der Nahrung fehlen, welchen Mangel dann die Schulmedizin durch eisenhaltige „Präparate“ zu beheben sucht.

Ernährung mit natürlichem, auf Naturerde gewachsenem Gemüse und Früchten oder eine längere Kur mit entsprechendem Tee, könnte den Mangel ganz gewiss besser beheben.

Freilich sind es gerade immer die dunkeln, grünen Blätter der Gemüse und nicht die so zart schmeckenden „Herze“, welche diese Stoffe am reichhaltigsten besitzen. Der heutige Mensch verzichtet aber oft lieber auf diese herber schmeckende Kost und bezahlt dann dem Apotheker hohe Preise für „Mittel“, welche ihm doch nicht das geben können, was Mutter Natur gratis oder doch sehr billig ihm geben wollte und was er verschmähte.

Gerade diese wichtigen Urstoffe sind aber in den wild gewachsenen Kräutern reichhaltig vorhanden und das ist bestimmt eine der Ursachen der oft überraschenden Kurverfolge mit Kräutern.

Kräuterkuren sind also bei richtiger Wahl viel mehr Ernährungskuren als Heil-kuren im medizinischen Sinn. In diesem Sinn allein können sie auch als Teil der Naturheil-methode gelten.

A. Wohlfelder.

Erziehung zur Anmut.

Alle Eltern haben wohl den sehr berechtigten Wunsch, daß ihre Kinder mit einem recht angenehmen Aeussern ausgestattet sein möchten, da dieses bekanntlich als eine Art Freibrief gilt, der den Lebenspfad ungemein erleichtert.

Um nun zu diesem Ziele zu gelangen, bemüht man sich eifrig, den äusseren Menschen durch schmuckvolle Kleidung dem Auge wohl-gefällig zu gestalten, was aber nur zum Teil gelingt, wenn nicht auch noch eine ganze Anzahl ebenso wichtiger Gesichtspunkte berücksichtigt werden. Selbst die Regelmässigkeit und Formen-schönheit eines Gesichtes ist es nicht, die uns anmutet, sondern wie es dieses Wort schon besagt, nur die Anmut des Wesens verleiht ein wirklich sympathisches Aeusseres, das den Weg zu den Herzen der Menschen erschließt.

Ungemein viel kann schon in der Kinderstube beigetragen werden, um an der Hand von geeigneten Massnahmen dem Kinde diese köstliche Mitgabe fürs Leben zu verleihen. Wenn man sich klar macht, daß nicht die schöne Form, sondern der Ausdruck ein Gesicht sympathisch oder abstoßend erscheinen läßt, so ist bereits ein Fingerzeig gegeben, daß auf die Pflege des Gesichtsausdrucks schon von klein auf das Augenmerk gerichtet werden muß, eine Aufgabe, die in das seelische Gebiet fällt.

So wird ein Kind, das zwar ein hübsches

Gesichtchen, aber häufig mürrische Launen aufweist, unfehlbar in nicht zu ferner Zeit abstoßend wirken, da dieses finstere, unfreundliche Wesen nach und nach seine Spuren im Gesicht hinterläßt. Es bilden sich allmählich bestimmte unschöne Züge heraus, die verunstaltend wirken. Es ist ja bekannt, daß das Aeusserer der Spiegel der Seele ist, folglich ergibt es sich von selbst, daß die Pflege des Aeusseren in erster Linie von innen heraus zu erfolgen hat.

So ist es wohl möglich, daß sich bei einem Kinde, das eine neidische, mißgünstige Veran-lagung hat, im Gesicht ein scheeler, feindseliger Zug einnistet. Auch eine hochmütige Sinnesart beeinflusst den Gesichtsausdruck in hohem Maße, sowie Zornmütigkeit, Verschlagenheit, Dreistigkeit. Bleiben diese Charaktereigenschaften bestehen, so zeichnen sie sich von Jahr zu Jahr schärfer im Antlitz ab, ja, sie geben dem ganzen Wesen das Gepräge.

Der richtigste und erfolgreichste Weg, um zu verhüten, daß etwaige unschöne Charaktereigenschaften, von denen eben niemand ganz frei ist, ihre Spuren im Gesicht eines Menschen hinterlassen, ist der, daß man von frühester Jugend an kein „Sichgehenlassen“ duldet. Schon ein Kind kann es begreifen, daß sich ein gefitteter Mensch schon äußerlich durch seine von innen heraus gepflegte Erscheinung von dem unbeherrschten, ungezügeltten Rohling unterscheidet. Man kann es dem Kinde unschwer klar machen, welch ein himmelweiter Unterschied zwischen einem Kinde besteht, das gelernt hat, sich im Zaume zu haben, unschöne Regungen nieder-zufämpfen und dementsprechend seinen Gesichtsausdruck zu meistern, und einem vernachlässigten Kinde, das sich geben läßt, dem man „eine schlechte Kinderstube“ ansieht.

Kinder zur Menschenfreundlichkeit erziehen, heißt, lebenswürdige Kinder heranbilden, und Lebenswürdigkeit ist Anmut.

Zedoch nicht minder groß ist die Rolle, die das körperliche Moment bei der Erziehung zur Anmut spielt.

Duldet man, daß ein Kind durch den Mund atmet, womöglich gar noch mit vorgelegter Zunge, so erhält das Gesicht einen blöden Aus-druck. Sind Nasen- oder Rachenkanthheiten oder fehlerhafte Zahnbildung die Ursache, so muß schleunigst durch hygienische Massnahmen auf deren Beseitigung hingearbeitet werden, bevor der blöde Ausdruck festgewurzelt ist. Häufiges Verziehen der Gesichtsmuskulatur, wie Hoch-ziehen der Augenbrauen, Zornfalten, Zusam-

Contra-Schmerz wird auch vom schwächsten Magen gut vertragen und hat angenehmen Geschmack

Hochdorfer Milkasana

die wunderbare, reine und immer gleichmässige

Trockenvollmilch

1930

stammt aus einem der besten Milchgebiete der Schweiz.

Ein bekannter Kinderarzt schreibt über Milkasana:

„Sie stellt einfache, gute Vollmilch dar, deren Wasser-gehalt von 87,5% auf 2% reduziert ist. Mit Hochdorfer Trockenvollmilch „Milkasana“ habe ich bis jetzt auch bei ausschliesslicher Verwendung nie Skorbit auf-treten sehen.“

Machen auch Sie einen Versuch mit **Milkasana!**

Muster stehen Ihnen gerne zur Verfügung.

Schweizer. Milchgesellschaft A. - G., Hochdorf (Luzern)



Krampfader-Schmerzen!

Dann Anti-Varis, der einfache Beutel zum Tragen am Oberschenkel. Die Schmerzen geben nach und bei konsequenter Behandlung gehen die angeschwollenen Adern wieder auf ihren gesunden Zustand zurück.

Anti-Varis

Preis pro Beutel Fr. 4.50. Erhältlich in allen Apotheken.

1920

Zu verkaufen:

Sehr gut erhaltene

Hebammenausrüstung.

Joh. Andriis

Steinen (Kt. Schwyz)

1933

Zu verkaufen eine fast neue

Sebammentasche.

Empfehle mich auch für schöne Monogramme und Hohlkämme.

Mina Koller, Hebamme, Haslen (Appenzell)

1938

menntreifen der Augen sind im Anfang üble Angewohnheiten, die noch bekämpft werden können, bevor sie ihre Runen im Antlitz eingegraben haben. Unschöner, plumper Gang, eine unmanierliche Sprechweise sind ebenfalls Feinde der Anmut, ja, selbst vorlautes, unbescheidenes Wesen, unfreundliche Mienen würden ein Hinderungsgrund sein.

„Fröhliche Herzen, anmutige Mienen üben eigenen Zauberbann, ziehen die Menschenherzen an, wie die Blumen die Bienen,“ fängt der Dichter und hat gewiß Recht.

Vielleicht wird mancher mißbilligend einwerfen, daß der Jugend ihre Ungebundenheit nicht beeinträchtigt, nicht zu viel an ihr gemodelt, gebrechelt werden sollte. Doch das würde ein schlechter Erzieher sein, der nicht wüßte, mit welchem Maß er messen sollte. Und es ist auch keine Gefahr. Denn gesunde, erwüchsige Jugend schüttelt das „Zuwiel“ schon von selber ab. Jugend und Anmut sollten zwei Begriffe sein, die unzertrennlich sind.

Heute brauchen wir diese Mahnung mehr denn je!
A. Gneist.

Vermischtes.

Wie verschaffe ich mir die benötigte Rohkost? Man braucht absolut nicht Fanatiker zu sein, um doch der neuzeitlichen Ernährungslehre das Recht zuzubilligen, das ihr gesundheitlich zukommt. Es genügt dann, wenn man neben dem frischen Obst noch täglich einen Salat auf den Tisch bringt, um die genügende Menge Nährsalze und Vitamine für den Körper zu erhalten, die er sicherlich benötigt, um widerstandsfähig gegen allerhand Krankheiten zu werden.

Soll der Salat nicht verleidet, so will er sorgfältig zubereitet sein. Man nehme darum nur bestes Olivenöl und Zitronensaft, und halte sich stets eine Flasche Citrovin in der Küche, da frische Citronen nicht immer zur Hand sind. Sodann variiere man mit allerhand Kräutern, Zwiebeln, Knoblauch, Rahm, Eigelb, Senf oder Maggwürze, um auch dadurch je nach Art des Salates eine sehr angenehme wirkende Abwechslung zu bringen.

Mehr Obst und Salate. Die neue Ernährungslehre hat uns verschiedene Aufklärungen gebracht. Wir wissen, daß wir weniger Eiweißstoffe, dagegen viel mehr Nährsalze und Vitamine benötigen, um unsern Körper widerstandsfähiger zu erhalten und gegen gewisse überhandnehmende Krankheiten zu schützen.

Diese Nährstoffe und Vitamine beschaffen wir uns am besten durch Obst und Salate. Während man früher wenig mehr als Blätter-salate kannte, bereitet man heute sozusagen alle Gemüse roh verwiegt als Salate. Diese sollten abwechselnd täglich auf den Tisch kommen. Für die Zubereitung der Salate verwende man nur bestes Olivenöl, Citrovin oder Zitronensaft. Der Vitamingehalt ist besonders in der Citrone sehr reichlich. Nach Belieben variiere man die Salatsoße durch Zugabe von Kräutern, Zwiebeln oder Knoblauch, um zu vermeiden, daß der Salat verleidet. Die Salzgabe sei spärlich, wie überhaupt wenig gefaselt gegessen werden soll.

Krautstieflauf. Man kocht die Krautstiele halbweich in sie knapp deckendem Wasser, das mit Citrovin angesäuert ist (verwendet dieses Wasser dann zu Kartoffel-, Reis- oder Linsensuppe), reibt sie in die bebutterte Auflaufform, lagenweise mit Käse bestreut, und läßt sie im Ofen ¼ Stunde fertigbacken.

Etwas über Salatzubereitung. Es ist erstaunlich, wie wenig Leute einen guten Salat zu bereiten verstehen! Dabei ist dies heute, wo der gesundheitliche Wert des täglichen Salates einwandfrei festgestellt ist, von großer Wichtigkeit, wenn der Salat nicht verleidet soll.

Bei Blattsalaten wird häufig der Fehler gemacht, daß Wasser am Salat haften bleibt, während die gewaschenen Blätter durch Ausschwingen in sauberem Tuche oder im Drahtkorb vom Wasser hätten befreit werden sollen, da sonst die Salatsoße durch das Wasser auf den Grund der Schüssel geschwemmt wird.

Je nach Geschmack nimmt man einen guten Essig, Citrovin oder Zitronensaft, stets bestes Olivenöl und etwas Salz und soll je nach der Art des Salates mit verschiedenen Kräutern wie Petersilie, Kerbel, Schnittlauch, Estragon, Majoran u. a. sowie durch Zugabe von Zwiebeln, Knoblauch, Senf, Maggwürze, Eigelb oder Rahm variieren. Die Salatsoße wird vorerst angemacht und dann über den Salat gegossen. Gut mischen bleibt dann immer noch eine Hauptsache.

A. Suter, Drogerie,
am Stalden 27, Solothurn
Kräuterhaus, Parfumerie
und Sanitätsartikel

Prompter Versand Vorteilhafte Preise
Telephon 18.23 1908

Galactina Kindernahrung

macht gesund u. stark



Vom 1. bis 3. Monat . . .

geben Sie dem Säugling Galactinaschleim: Haferschleim, Gerstenschleim oder Reisschleim. Die Galactina-Schleimextrakte enthalten alle wertvollen Stoffe des Kornes, zur Verdauung vorbereitet. Was unverdaulich ist, wird herausgeholt, damit der zarte Verdauungs-Apparat des Säuglings in keiner Art belastet wird. Die Galactina-Schleimextrakte sind die beste Ergänzungsnahrung zur Muttermilch, auch der beste Ersatz, wenn die Mutter dem Kinde ihre Brust nicht geben kann. Sie werden mit Hafer beginnen, dann abwechselungsweise Gerste, Reis und wieder Hafer. Durch die Abwechslung schlägt die Nahrung besser an, das Kind hat mehr Appetit und gedeiht, dass es eine Freude ist.

- Galactina-Haferschleim . . . Fr. 1.50
- Galactina-Reisschleim . . . Fr. 1.50
- Galactina-Gerstenschleim . . Fr. 1.50



Vom 4. Monat an . . .

braucht der kleine Erdenbürger mehr, weil jetzt sein Mineraldepot aufgebraucht ist, das er bei der Geburt erhielt. Muttermilch allein vermag nicht mehr zu genügen. Nun geben Sie ihm das altbekannte Galactina-Kindermehl oder Galactina 2. Das erste enthält 50% reine, keimfreie Alpenmilch, nach Spezialverfahren pulverisiert. Dazu lebenswichtige Keimlinge des Vollkorns und wertvolle mineralische Aufbausalze. Also nicht nur eine gewöhnliche Mischung von Zwieback und Trockenmilch! Galactina 2 enthält neben Alpenmilch, Keimlingen und Nährsalzen noch Carotin, das reizloseste und doch wirksamste aller Gemüse. Es entspricht den modernsten Prinzipien der Säuglingsnahrung und gilt als die beste Uebergangsnahrung von der Muttermilch- und Kindermehl-Periode zur Gemüsenahrung.

- Galactina-Kindermehl . . Fr. 2.-
- Galactina 2 mit Gemüse . Fr. 2.-
- (durch Rückvergütung billiger)



Im Frühling und Sommer auffassen mit der Milch

WORINGER



WORAN LIEGT'S

dass BERNA-Kinder allen anderen vora sind? Aufgeweckt, reich an Blut, kernig in Fleisch und Knochen — schlafen sie tief und zähnen gut! BERNA hat's eben in sich, weil sie aus dem Vollkorn von fünf Getreidearten gewonnen ist!



Berna
SAUGLINGSNAHRUNG

Dr. Fritz Stirnimann, Kinderarzt in Luzern:

Das erste Erleben des Kindes

Ueber 100 Bilder und Zeichnungen. 200 Seiten.
In Leinen gebunden 6 Franken.

Prof. Dr. E. Feer schreibt über das Buch: „Eltern, Pflegerinnen und Kinderfreunde werden mit Freude diese Einführung zum tieferen Verständnis der jüngsten Altersstufe in sich aufnehmen. Das Buch vermittelt uns viele neue und überraschende Erkenntnisse.“
Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Verlag Huber & Co. in Frauenfeld.

1935



**zur behandlung der brüste im
wochenbett** 1916

verhütet, wenn bei beginn des stillens angewendet, das wundwerden der brustwarzen und die brustentzündung. **Unschädlich für das kind!**

Topf mit sterilem salbenstäbchen fr. 3.50 in allen apotheken oder durch den fabrikanten

Dr. B. Studer, apotheker, Bern

Brustsalbe „Debes“



**Schweizerhaus
Puder**

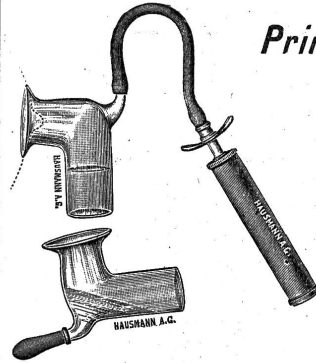


ist ein idealer, antiseptischer Kinderpuder, ein zuverlässiges Heil- und Vorbeugungsmittel gegen Wundliegen und Hautröte bei Säuglingen und Kindern. Schweizerhaus Puder wirkt mild und reizlos, aufsaugend und trocknend. Beim Massieren belebt und erfrischt er die Haut und erhält sie weich und geschmeidig. 1910

Hebammen erhalten auf Wunsch Gratisproben von der

Chemischen Fabrik Schweizerhaus, Dr. Gubser-Knoch, Glarus.

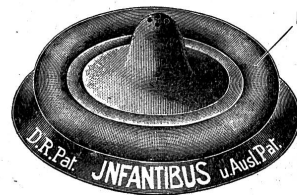
**Zwei besonders praktische
Hilfsapparate für das Stillen**



**Primissima-
Milchpumpe**

Die neue Ausführung erlaubt der Mutter, die Pumpe ohne fremde Hilfe selbst in Funktion zu setzen. Einfachste Handhabung; das Kind trinkt direkt aus dem Auffanggefäß. Hygienisch, weil auseinandernehmbar und gründlich zu reinigen. Schonende Behandlung der Brust. Durch das Pumpen Nachahmung des Saugens.

Infantibus-Brusthütchen



erleichtert das Stillen, wenn verkümmerte oder Hohlwarzen das Stillhindernis bilden. Wunde oder Warzen mit Fissuren heilen, Hohlwarzen werden verbessert, so dass sie das Kind nach einiger Zeit fassen kann. Das Brusthütchen sitzt luftdicht an der Brust, so dass es nicht gehalten werden muss.

Gewöhnliche Milchpumpen und Brusthütchen alles zu billigen Hebammenpreisen

Sanitätsgeschäft Hausmann

St. Gallen — Zürich — Basel — Davos — St. Moritz

1195



Zeugnis.

Gerne bezeugen wir, dass unsere im November 1935 geborenen Drillinge mangels Muttermilch und nach Versagen anderer bekannter Nahrungsmittel schon seit dem 5. Lebenstage und heute nach 4 Monaten ausschliesslich mit FISCOSIN ernährt werden. Die Kleinen gedeihen prächtig bei der FISCOSIN-Nahrung.
sig. Otto Volkart.
sig. Frau Volkart-Beereuter.

Alleinfabrikanten der Fünfkorn-Säuglingsnahrung FISKOSIN:
FISCHLER & Co., BERN 14

(Depots mit Alleinverkaufsrecht sind noch zu vergeben)



**Hebammen unter sich empfehlen den
Wund- und Kinderpuder Diaseptol**

Schweizerprodukt mit nebenstehender Schmetterling-Schutzmarke

- Grosse Streudose mit Gutschein . . . Fr. 1.75
- Spritzdose, praktisch für die Körperpflege der Erwachsenen . . . „ 1.20
- Grosser Nachfüllbeutel . . . „ 1.—
- Kleiner Nachfüllbeutel . . . „ —.50
- Diaseptol-Kinderseife . . . „ 1.—

W. Blum, Laboratorium St. Alban, Basel.

(P 1571 Q) 1918 - 2

Mitglieder! Berücksichtigt bei euren Einkäufen in erster Linie **Insertenten!**